

MERAN

# JUWEL IN BLAU

Ein junges Paar saniert das Dachgeschoss einer Jugendstilvilla. Entstanden sind zwei Wohnungen, die Vergangenheit und Gegenwart verbinden.

Text: Verena Spechtenhauser | Fotos: Tobias Kaser



**Spiel mit dem Blau:** Die ehemals 120 Quadratmeter große Dachgeschosswohnung wurde im Zuge des Umbaus in zwei Apartments unterteilt. Beide wurden mit Möbeln aus graublau eingefärbtem Echtholz furnier ausgestattet. Die beiden statisch relevanten Säulen im Hintergrund beließen die Architekten bewusst in Sicht. Besonders: Der blaugraue Farbton findet sich auch im gespachtelten Boden wieder.



**Neuzugang:** Die heutige Loggia war ursprünglich Teil des Stiegenhauses. Während der Renovierung wich die massive Wand einer großzügigen Glasfläche mit Metallstruktur. Diese öffnet den Raum und bringt viel Tageslicht in die offene Wohnküche. Die Pendelleuchte in der Loggia stammt aus dem Bestand, die blauen Hängeleuchten aus Glas über dem Küchenblock greifen die Farbwelt des Interieurs auf. Auf den Küchenblock wurde eine Platte aus Kunststein gesetzt.

**1. Klassiker:** Mit wenigen gezielten Eingriffen wurde die einst verschachtelte Wohnung in einen offenen und hellen Wohnraum verwandelt. Das massive Fischgrätparkett unterstreicht den historischen Charakter und kaschiert gleichzeitig, dass es in der Wohnung fast keinen rechten Winkel gibt. Für eine bessere Trittschalldämmung kamen Perlitten zum Einsatz.

**2. Rückzugsort:** Der Wintergarten kann das ganze Jahr über genutzt werden und bietet besonders im Sommer eine attraktive Alternative zum fehlenden Balkon.

**3. Treffpunkt:** Eine bordeauxrote Eckbank mit großem Tisch schafft in der Küche Platz für gemeinsame Mittag- und Abendessen.



**„WIR WOLLTEN  
EIN AMBIENTE  
SCHAFFEN, DAS  
KOMFORT MIT  
HOCHWERTIGEM  
DESIGN  
VERBINDET.“**

DIE BESITZER



Foto: Lisa von Grabner

## DIE ARCHITEKTEN

Nadia Erschbaumer und Martin Seidner sind die Gründer des Architekturbüros Naemas mit Sitz in Bozen. Zu ihren Referenzprojekten gehören der Wiederaufbau des Zierhof mit Stube in Pflersch und das Knappenhaus in Gossensass. Beide Projekte wurden mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Im Moment arbeitet das Studio unter anderem an verschiedenen Hotelprojekten in Südtirol, an der Sanierung eines denkmalgeschützten Hauses in Welschnofen sowie an Ausstellungsräumen im Südtiroler Archäologiemuseum.

**M**eran ist bekannt für seine Villenarchitektur aus der Zeit der Belle Époque. Mit Einzug des Tourismus wurden in der aufblühenden Kurstadt zwischen 1870 und 1914 knapp 500 Villen errichtet. Zu den wichtigsten Baumeistern dieser Zeit gehörte der aus Val di Fiemme stammende Architekt Peter (Pietro) Delugan. In Meran tragen unter anderem so prägende Bauwerke wie das Hotel Palace und das Plankensteingebäude seine Handschrift. Auch im Herzen des historischen Meraner Stadtviertels Steinach hat Delugan seine Spuren hinterlassen. Im Jahr 1897 renovierte er dort eine herrschaftliche Jugendstvilla und ergänzte sie um ein Stockwerk. Mehr als ein Jahrhundert später durfte das Bozner Architekturstudio Naemas eben dieses Geschoss sanieren und neu gestalten – für ein junges, kunsthistorisch interessiertes Paar.

**BEREITS BEIM ERSTEN LOKALAUGENSCHEIN** verfielen die beiden Architekten Nadia Erschbaumer und Martin Seidner dem Charme des Gebäudes. Sie waren hingerissen von der Fassade im Belle-Époque-Stil, den Simsen, Kapitellen und Friesen sowie den schmiedeeisernen geschwungenen Balkongeländern. Anders ihr erster Eindruck vom obersten Stock des Mehrparteienhauses: „Die Dachwohnung war dunkel und in viele kleine Räume unterteilt. Es fühlte sich an, als würde man ein



**1. Öffnung:** Die Erkerlauben blieben in ihrer Größe unverändert. Ausgetauscht wurden nur die morschen zweiflügeligen Holzfenster. Die originalen floralen Fenstergriffe und Scharniere konnten aufbereitet und wiederverwendet werden. Das Sofa erhielt einen Bezug aus einem edlen rotgrauen Baumwollstoff.

**2. Zeitzeuge:** Der historische Kachelofen in braunrotem Ton wurde restauriert und mit elektrischen Platten ausgestattet. Eine Glaswand hinter dem Kamin bringt Licht in den Raum. Die mit Malerschablonen angefertigte Ornamentik greift das Motiv der Meraner Palmen auf.



Labyrinth betreten. Trotz des schlechten Zustandes erkannten wir das Juwel, das unsere Kunden hier erworben hatten,” erzählt Nadia Erschbaumer.

**DER AUSDRÜCKLICHE WUNSCH** der Bauherren: eine behutsame Renovierung des Bestandes, mit Fokus auf einen bewussten Erhalt historischer Substanzen und Gegenstände. Die beiden Architekten wussten den Wunsch umzusetzen. Sie erhielten den Dachgrundriss fast gänzlich in seinem ursprünglichen Zustand. Aufgrund der Größe unterteilten sie ihn allerdings in zwei Dachgeschosswohnungen. „Wir haben versucht, die Räumlichkeiten an den richtigen Punkten zu öffnen und Überflüssiges zu entfernen“, erklärt Martin Seidner. Anschließend haben sie eine Zwischenwand aus Gips eingezogen, die bei

Bedarf wieder rückgebaut werden kann. „So können die Bauherren die Wohnungen, die zur Zeit vermietet werden, in einem zweiten Moment wieder zusammenschließen.“

**EIN BESONDERES AUGENMERK** bei der Sanierung legten die Architekten auf die Lichtstimmungen sowie auf die Gestaltung großzügiger Ausblicke. „Die Architektur des Dachgeschosses ist von Schrägen und kleinen Giebfenstern geprägt. Um trotzdem eine schöne Aussicht auf die Dächer der Altstadt, den Kirchturm und den Pulverturm zu genießen, haben wir – wo möglich – mit neuen Fensterelementen gearbeitet“, erklärt Erschbaumer. Außerdem kam zur Terrasse hin ein großzügig geöffnetes Giebfenster dazu und eine verglaste Loggia. „Wir haben also bewusst ins Licht gebaut.“





**1. Komfortabel:** Das graublau Bett stammt wie die meisten Möbel aus der Feder der Architekten. Aufgrund der unregelmäßigen Wände, wurde das Bett nach innen gerückt und mit einem dezenten Abstand zu den Mauern arrangiert.

**2. Floral:** Die Tapete mit Blumenmuster im En-Suite-Badezimmer setzt die ornamentale Sprache der Belle Époque fort. Das ovale glänzend rote Waschbecken sorgt für einen lebendigen Akzent. Für mehr Komfort wurde im Bad eine elektrische Bodenheizung eingebaut.

Die Lichtwirkung der Räume unterstrichen die Architekten mit einem durchdachten Farbkonzept, das sie mit den Bauherren intensiv ausgearbeitet haben. Schließlich entschieden sie sich für ein erfrischendes Graublau in Kombination mit einem warmen Bordeauxrot, das sich durch alle Zimmer zieht.

**UM DER GESCHICHTE DES GEBÄUDES** beim Interieur gerecht zu werden, bedienten sich die Architekten an den floralen Verzierungen der Fassade. Gezielt holten sie diese nach innen, zu sehen sind sie heute auf den Tapeten in den Badezimmern und der Ornamentik an den Wänden. Alte Einrichtungsgegenstände aus der Jugendstilzeit, die während des Umbaus zutage kamen, wurden auf Wunsch der Bauherren restauriert und mit modernen und zeitlosen Möbeln und Stoffen kombiniert. Genauso wie die historischen Kachelöfen, die floralen Fenstergriffe und Scharniere oder die verschiedenen Pendel- und Wandleuchten. Als weiteren Tribut an den Jugendstil verlegten sie in den Apartments einen klassischen Fischgrätboden aus Eiche.



**„KEINE LEICHTE  
AUFGABE, EINEN  
ALTBAU SO ZU  
MODERNISIEREN,  
DASS ER ZEIT-  
GEMÄSS WIRD UND  
DIE GESCHICHTE  
DES HAUSES  
SPÜRBAR BLEIBT.“**

MARTIN SEIDNER



**1. Schöne Idee:** Die von der Gemeinde neu genehmigte Gaube bringt mehr Licht in die Räume und vergrößert den Wohnraum. Darüber hinaus schafft sie Zugang zur Dachterrasse.

**2. Schöne Architektur:** Die Villa im Herzen des Steinachviertels wurde 1897 um eine vierte Etage erhöht. Hinter den Erkergeuben befinden sich dort heute zwei moderne Wohnungen mit Jugendstileinfluss und traumhaftem Blick über Meran.

**3. Schöne Aussicht:** Die bereits bestehende Dachterrasse wurde im Zuge des Umbaus neu aufgebaut und mit einem Geländer aus Stahl umrandet. Von der Terrasse aus eröffnet sich ein freier Blick auf den Pulverturm und die Passer.

## WIR HABEN BEWUSST INS LICHT GEBAUT.

NADIA ERSCHBAUMER



**DIE VILLA STEHT UNTER ENSEMBLESCHUTZ.** Entsprechend griffen die Architekten in das äußere Erscheinungsbild nur in eingeschränktem Maße ein. Sie renovierten die originalen Erkergeuben und strichen die Fassade im ursprünglichen Farbton neu. Außerdem wurde das Dach – nach historischem Vorbild – mit Schieferplatten eingedeckt und neu gedämmt. Zudem wurde es mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet: „Der Gemeinde Meran war es wichtig, die Fassade so originalgetreu wie möglich zu erhalten. Die Regelung bei Gebäuden mit Ensembleschutz ist äußerst streng“, erzählen die beiden Architekten.

Umso mehr freut es sie, dass die zuständigen Behörden das Ergebnis der Renovierung als äußerst gelungen bezeichnen. „Es ist keine leichte Aufgabe einen Altbau so zu modernisieren, dass zeitgemäßer Wohnkomfort entsteht und gleichzeitig die Geschichte des Hauses spürbar erhalten bleibt“, freuen sich die Architekten. Diesem Lob schließen sich auch die Bauherren an: „Die Geschichte sollte ihren Platz bekommen und gleichzeitig wollten wir ein Ambiente schaffen, das Komfort mit hochwertigem Design verbindet. Gerade diese behutsame Balance ist gelungen. Und das freut uns besonders.“ ■

